

Graz 1925: Welle 404 ist nun offiziell ins Ätherleben getreten.

Seit über 88 Jahren gibt es ein Radioprogramm in Graz und für Graz. Wichtiges und Unwichtiges, Lustiges und Trauriges und viel Unterhaltung wurde uns in dieser Zeit durch dieses Medium geboten. Was haben wir im Radio nicht alles gehört?

Ordnungsgemäß muss bei einem Bericht über Radio in Graz mit dem Lied „Hoch vom Dachstein an“ begonnen werden. Die Telegraphie war dem Radio vorausgegangen. Am 15. Juni 1904 übertrug an der Grazer Technischen Hochschule Otto Nußbaumer (1876-1930) seine Stimme und unsere Landeshymne, angeblich in fragwürdiger Sangesqualität, drahtlos über mehrere Räume hinweg. Das war zwar nicht die Erfindung des Radios, aber eine technikhistorische Leistung, die nicht jene Anerkennung fand, die sie verdient hätte.

Störungsfreier Empfang?

Jahre vergingen, am 29. März 1925 wurde endlich in Graz der „Rundspruchdienst“ aufgenommen. Landeshauptmann und RAVAG-Präsident Anton Rintelen und Bürgermeister Vinzenz Muchitsch begrüßten die Gäste aus Wien. Als Teil von Radio Wien (RAVAG, Zwischensender Graz) wurde am Schloßberg ein leistungsschwacher Radiosender errichtet. Das Sendegeäude, eine Art Gartenhaus, steht in anderer Nutzung - aber auch heute mit Sendeantennen - nahe dem Glockenturm. Die Antenne war zwischen einem Masten und dem Glockenturm aufgespannt. Der Betonsockel des Masten war bis vor wenigen Jahren zu sehen. Das Studio befand sich im Haus Parkring 10 (Polizei, Sicherheitsdirektion). Ein Teil der technischen Probleme war das Senden, ein anderer das halbwegs störungsfreie Empfangen. Das erste, einzige und von der Tramway gestörte Programm sendete von 11 bis 12 h und von 20 bis 21,30 h. Die meist ernste Musik kam aus Wien, zweimal wöchent-



Foto: Sammlungs Kubinzky

Historisches aus Graz

von
Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

lich gab es auf Welle 404 auch ein Lokalprogramm.

Jeder hört Radio

1929 erhielt der Rundfunk in der Grazer Nachbargemeinde St. Peter ein Studio und den Sender. Bürgermeister Ferdinand Haugeneder nahm stolz die Antenne ins Gemeindegelände. 1938 wurde der eben erst technisch verbesserte Sender in St. Peter Teil des NS-Reichsfunks. Der 100 kW starke Sender in Dobl diente besonders dem Auslandsdienst. „Reichsprogramm“ und „Deutschlandsender“ brachten eine Mischung politischer Indoktrinierung und ablenkender Unterhaltung. Wer mehr wissen wollte, der musste unter der Gefahr, die bis zur Todesstrafe führen konnte, „Feindsender“ hören, etwa den britischen BBC. Das Landesstudio Steiermark befand sich von 1940 bis 1981 im Ferry-Schlössl (Zuseraltgasse 14 A). Die historisch gestaltete Villa mit ihrer großen Eingangshalle und der theatralisch knirschenden Holztreppe war zwar nur bedingt für ihre Rundfunkfunktion tauglich, hatte aber jenen Charme, der Funktionsbauten heute meist fehlt. Technik und Sender befanden sich schon damals in St. Peter.

Viel Musik erwünscht

Die Zeit des Reichssenders war im Mai 1945 vorbei. Wie wichtig ein Sender sein kann, bestätigte am 8. Mai 1945 Gauhauptmann Armin Dadieu, als er in einer Radiorede die NS-DAP ihrer Funktionen in der Steiermark entthob und damit die NS-Herrschaft für beendet

erklärte. 1945 gab es kurz einen „Freiheitssender Graz“ unter Aufsicht der Roten Armee. Es gab zwar fürs Radio kaum Schallplatten, aber es wurde viel Musik, die der „Art der Heimat entspricht“ gewünscht. Dieter Cordes und Otto Hofmann-Wellenhof prägten über die Nachkriegsjahre hinaus den lokalen Rundfunk. Die Sendergruppe Alpenland (Kärnten, Steiermark, Wien) sendete vom August 1945 bis Jänner 1954 das Radioprogramm für die britische Besatzungszone. Der britische Einfluss auf das Programm war gering und die Steiermark hatte ihr eigenes Programm und war über 10 Jahre „unser Radio“. Typische Sendungen des Jahres 1946: Suchmeldungen des Roten Kreuzes, aber auch „Die Alliierten im Volkslied“ und „Englischer Sprachkurs“. Am Opernring befand sich von 1945 bis 1955 das Grazer Studio des BFN (British Forces Network), das primär für die britische Armee vom Hauptstudio Klagenfurt produzierte, aber auch deutschsprachiges Programm anbot. Zu den führenden Radiohändlern der Nachkriegsjahre gehörten u. a. Steirerfunk (Hauptplatz 15), Richter (Jakominiplatz 22), Rossbacher (Girardigasse 8),



Foto: Sammlungs Kubinzky

Hauber (Hofgasse 7) und SRB (Opernring 13).

Erinnern Sie sich noch?

Der älteren Generation sind einige Sendungen aus den 50er- und 60er-Jahren noch immer ein Begriff. Nachmittags gab es ein Wunschkonzert, das oft wenig liebevoll als Erbschleichersendung bezeichnet wurde, am Abend hin und wieder mit Hans Dolf als Kommissar Leitner das Kriminalrätsel „Wer ist der Täter?“ und in der Nacht am Wochenende „Tanzmusik auf Bestellung“. Wer es moderner haben wollte, der konnte Radio Luxemburg oder die Voice of Amerika auf Kurzwelle hören. Mit Liebe und Mühe suchten Interessierte die vielen welt-

weit ausgestrahlten Sendungen in deutscher Sprache und erfreuten sich der QSL-Karten, die den Empfang bestätigten.

Fünf Peichtorten

1981 begann die Rundfunkgegenwart in Graz mit dem neuen Sendegeäude in der Marburgerstraße 20 des Architekten Gustav Peichl („Iro-nimus“). Fünf baugleiche „Peichtorten“ stehen in anderen Bundesländern. Soweit dies bei der Dominanz der Wiener ORF-Zentrale möglich ist, gaben die steirischen Landesintendanten und -Direktoren dem lokalen Rundfunk seine Identität. Seit 1967 waren dies: Emil Breisach, Wolfgang Lorenz, Günther Ziesel, Kurt Bergmann, Edgar Ster-

benz und Gerhard Draxler. Von den Privatsendern gehören die seit 1995 produzierende Antenne Steiermark (Styria Konzern), das alternative Radio Helsinki (seit 1995) und Radio Graz (1908 bis 2013) erwähnt. Der ORF nutzte bis 1984 den 156 m hohen Sendemast in Dobl, der nun Eigentum der Gemeinde Dobl ist. Das Projekt, in Dobl ein Rundfunkmuseum einzurichten oder zumindest eine einschlägige Landesausstellung zu organisieren, war nicht erfolgreich.

Gestern, heute, morgen

Als Supermedium wurde das Radio vom Fernsehen verdrängt. Vorbei sind die Zeiten des Schulfunks, der Sprachkurse, der Radiohörspiele, der engen Zusammenarbeit mit Schauspielern und langer Diskussionen. Der Rundfunk ist schlanker geworden, viel Musik und etwas Nachrichten sind nun charakteristisch für das Medium. Das Autoradio und die Unterhaltungsmoderation untermalen unseren Alltag. Wer ehrgeizig ist, findet jedoch im Radio all das, was medial geboten wird. Natürlich kann man heutzutage auch ohne Radio gut leben, aber mit ihm ist es schöner.



Foto: Sammlungs Kubinzky

Theatralisch. Schauspieler nutzen um 1930 das damals neue Radio für eine dramatische Produktion. Die fünf Stimmen mussten deutlich zu unterscheiden sein.